

## Auslandssemesterbericht 2010 –

### Pontificia Universidad Javeriana Cali, Kolumbien

#### **Planung**

Da die deutsch-polnische Juristenausbildung, die ich in Frankfurt an der Oder und in Słubice studiere, mehrsprachig angelegt ist und es viele Möglichkeiten gibt, die gelernten Fremdsprachen zu üben, wollte ich unbedingt mein Schulspanisch in einem spanischsprachigen Land verbessern. Viel lieber in Südamerika als in Spanien, weil heutzutage Lateinamerika einer der größten aufgehenden Märkte ist. Ich habe mich für Kolumbien entschieden, das Land bekannt in der Welt für Gabriel García Márquez, Fernando Botero aber auch Drogenhandel und den Konflikt zwischen der Regierung und der Guerrilla.

Ich wollte gucken wie die Comunidad Andina funktioniert, um sie aus der juristischen Hinsicht mit der Europäischen Union zu vergleichen. Außerdem fand ich auch die geopolitische Lage Kolumbiens perfekt, um nach Venezuela zu fahren und das Machtsystem in dem „sozialistischen Paradies“ des Präsidenten Hugo Chávez zu begreifen.

#### **Vorbereitung**

Die Bewerbung an der Europa Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) für außereuropäische Studienplätze findet immer sechs/sieben Monate vor der dem geplanten Auslandsaufenthalt. Ich habe zeitgemäß alle Unterlagen eingereicht und auf ein Vorstellungsgespräch im Internationalen Büro der Universität gewartet. Nach der Zusage musste ich die Bestätigung der kolumbianischen Partneruniversität erwarten. Dies war sehr zeitaufwändig und fast bis zum Schluss nicht sicher. So musste ich das Risiko eingehen, mein Ticket zu kaufen, ohne zu wissen, ob ich in Kolumbien studieren kann. Erst kurz vor meiner Ankunft in Cali, habe ich eine E-Mail erhalten, in der ich als Student der Pontificia Universidad Javeriana Cali begrüßt worden bin.

#### **Situation am Ort**

Die Situation nach der Ankunft war unproblematisch, da ich mich entschieden habe mein Auslandssemester an einer privaten Universität zu verbringen, die ihre Studenten vom Anfang zum Ende betreut. Man hat mich vom Flughafen abgeholt und direkt in die Wohnung

gebracht, wo die Universität ein Zimmer für mich vermittelt hatte. Am folgenden Tag wurde ich auch von der Wohnung abgeholt und zur Universität gebracht, um meinen Stundenplan zu erstellen. Dies war sehr wichtig, weil Cali nicht unbedingt eine touristenfreundliche Stadt ist. Es gibt ein Bussystem in der Stadt, das Äquivalent einer U-Bahn sein sollte. Das Problem ist aber, dass die Haltestellen oft nicht mit ihren Namen vermerkt sind. Sehr dürftig sind auch die Fahrpläne, die ständig variieren. Eine viel schnellere Lösung sind private Busse, die am Anfang jedoch für einen Europäer gefährlich sein können, wenn man die Stadt nicht kennt, weil selbst die Einwohner von Cali schätzen, dass Großteile der Drei-Millionen-Metropole Invasionen sind. Invasionen sind sehr arme Stadtteile, die oft den Slums entsprechen und wo sich nicht mal die Kolumbianer trauen, hinzugehen. Da die Kolumbianer größtenteils sehr aufgeschlossen und hilfsbereit sind, insbesondere wenn sie einen Gringo (ein US Amerikaner) oder einen Mono (Span. *mono*= ein Affe; auch eine Person heller Hautfarbe, mit klaren Augen und Haaren) sehen, kann man sehr schnell lernen, wie man die wichtigsten Punkte der Stadt mit dem Nahverkehr erreicht.

Nichtsdestotrotz muss man auf der Straße immer aufpassen. Es wird nicht empfohlen, sich mit fremden zu unterhalten oder Personen, die nicht vertrauenswürdig erscheinen, um Hilfe zu fragen. Es wird dafür immer empfohlen zu fragen, wohin man zu Fuß gehen darf und wann es nötig ist, einen Bus oder einen Taxi zu nehmen. Ich wurde innerhalb der ersten zwei Monate zweimal mit Messern angegriffen und einmal von einem Unbekannten auf einem Motorrad verfolgt. Zum Glück konnte ich immer fliehen und somit dem Risiko entgehen. Man muss sich aber bewusst sein, dass die Diebe oft in Gruppen und mit Waffen angreifen. In so einem Fall ist es besser einfach alles abzugeben, was man mit sich hat. In Bezug auf Taxis ist auch nicht empfehlenswert, sie von der Straße zu nehmen (*el paseo millonario*). Es ist viel besser anzurufen und einen Wagen mit einem Code zu bestellen, was die Sicherheit garantiert.

## **Universität**

Die kolumbianische Universität, wo ich studiert habe, fand ich im Allgemeinen gut. Der größte Nachteil ist, dass viele kolumbianische Kommilitonen schon mit 16 Jahren anfangen zu studieren und mit 21 fertig sind. Dadurch sind meines Erachtens Kurse mit Studenten aus den ersten Semestern nicht so interessant, weil die Lehrenden die ganze Zeit mit Kindern zu tun haben, die schreien, mit ihren Handys, Computerspielen. Bemerkenswert ist aber auch ein Wandel der studentischen Mentalität mehr oder weniger seit dem sechsten, siebten Semester.

Der Unterricht findet in kleinen Gruppen statt, die normalerweise nicht mehr als 20 Personen überschreiten und oft noch kleiner sind. Die Lehrenden müssen nicht promovieren, um einen Platz an der Universität zu bekommen. Deswegen sind viele Juraprofessoren Rechtsanwälte die ihre Rechtspraxis haben und nebenher an der Universität unterrichten. Dadurch ist das Niveau oft viel höher als in Deutschland. Die Vorlesungen sind eher als Gruppenarbeit zu verstehen, in der neben theoretischem Wissen auch viele praktische Erfahrungen und Kompetenzen vermittelt werden, von dem ein europäischer Student oft nur träumen kann. Die Professoren sind immer bereit auf jegliche Fragen einzugehen und den Studenten zu unterstützen.

Ein deutlicher Unterschied in Bezug auf die Klausuren ist, dass es eine Abschlussklausur im deutschen Sinne nicht gibt. Es gibt zwei Klausuren, die man während des Semesters schreiben muss (*exámenes parciales*) und die Abschlussklausur nach dem abgeschlossenen Semester (*examen final*). Um eine positive Note zu bekommen, muss man an allen drei Klausuren teilnehmen und im Endeffekt eine Schnittnote von mindestens 3.0 bekommen (das Notensystem ist von 1 bis 5, wobei 5 die beste Note darstellt).

Da ich in Südamerika viel mehr Freiheit hatte, als in Europa Fächer zu wählen, konnte ich mich mit dem Privat-, Öffentlichem und Internationalem Recht auseinandersetzen. Um das gesellschaftlich-ökonomisch-institutionelle System des Landes zu verstehen, habe ich die Vorlesungen zur Einführung in die kolumbianische Volkswirtschaft und die Geschichte der Weltwirtschaft besucht. Sowohl in dem Spanischkurs, der kostenlos für alle ausländischen Studenten von der Universität organisiert wurde, als auch mit meinen neu gewonnenen Freunden, konnte ich mein Spanisch deutlich verbessern.

### **Situation nach dem Austauschsemester**

Der Auslandsaufenthalt in Kolumbien hat mein Studium an der deutsch-polnischen Grenze deutlich bereichert. Insgesamt habe ich neue Kompetenzen erlangt und Berufsperspektiven gewonnen, die sicherlich in Zukunft auf dem europäischen Markt vom großen Nutzen werden. Durch die praktische Ausrichtung vieler Professoren, die neben ihrem Universitätsjob auch als Rechtsanwälte tätig sind, konnte ich sehr interessante Einblicke in die kolumbianische Rechtspraxis bekommen.

Ich würde auch nichts anders machen, da ich meine südamerikanischen Erfahrungen durchaus positiv betrachte und jedem anderen einen Aufenthalt in so einem tollen Land wie Kolumbien empfehlen kann. Kolumbien ist ohne Zweifel ein Land der Menschen, die mit ihrer Freundlichkeit bestehen!

Santiago de Cali, 23.12.2010